

DARMSTÄDTER ECHO 17. August 2012 | wog

# Stadtplanung: Büros und eine grüne Mitte für Gewerbegebiet Kelley-Barracks

Campus-Charakter soll entstehen – Stadt legt Entwurf für Rahmenplan vor



Viel Beton kennzeichnet das Gelände des Nathan-Hale-Depots (im Vordergrund) und der Kelley-Barracks (im Hintergrund). Hier soll ein neues Gewerbegebiet entstehen. Foto: Nikolaus Heiss

DARMSTADT. Der Aromenhersteller Döhler (Riedstraße), der Küchenproduzent Lacher und Wiest Autohäuser (beide Hilpertstraße) wollen seit Jahren ihre Standorte erweitern. Jetzt gibt es die Flächen dazu – auf dem seit 2008 brachliegenden früheren Gelände der US-Armee. Die Kelley-Barracks und das Nathan-Hale-Depot sollen Gewerbegebiet werden – mit einer Nettobaufläche von 26 Hektar.

Am Donnerstagabend hat Baudezernentin Brigitte Lindscheid während einer Bürgerinformation in der Halle der SG Eiche den Entwurf des Rahmenplans mit den Eckdaten für die Nutzung vorgelegt. Im Gegensatz zu den als Wohngebiet vorgesehenen Militärfeldern südlich von Bessungen ist hier nur Gewerbe geplant.

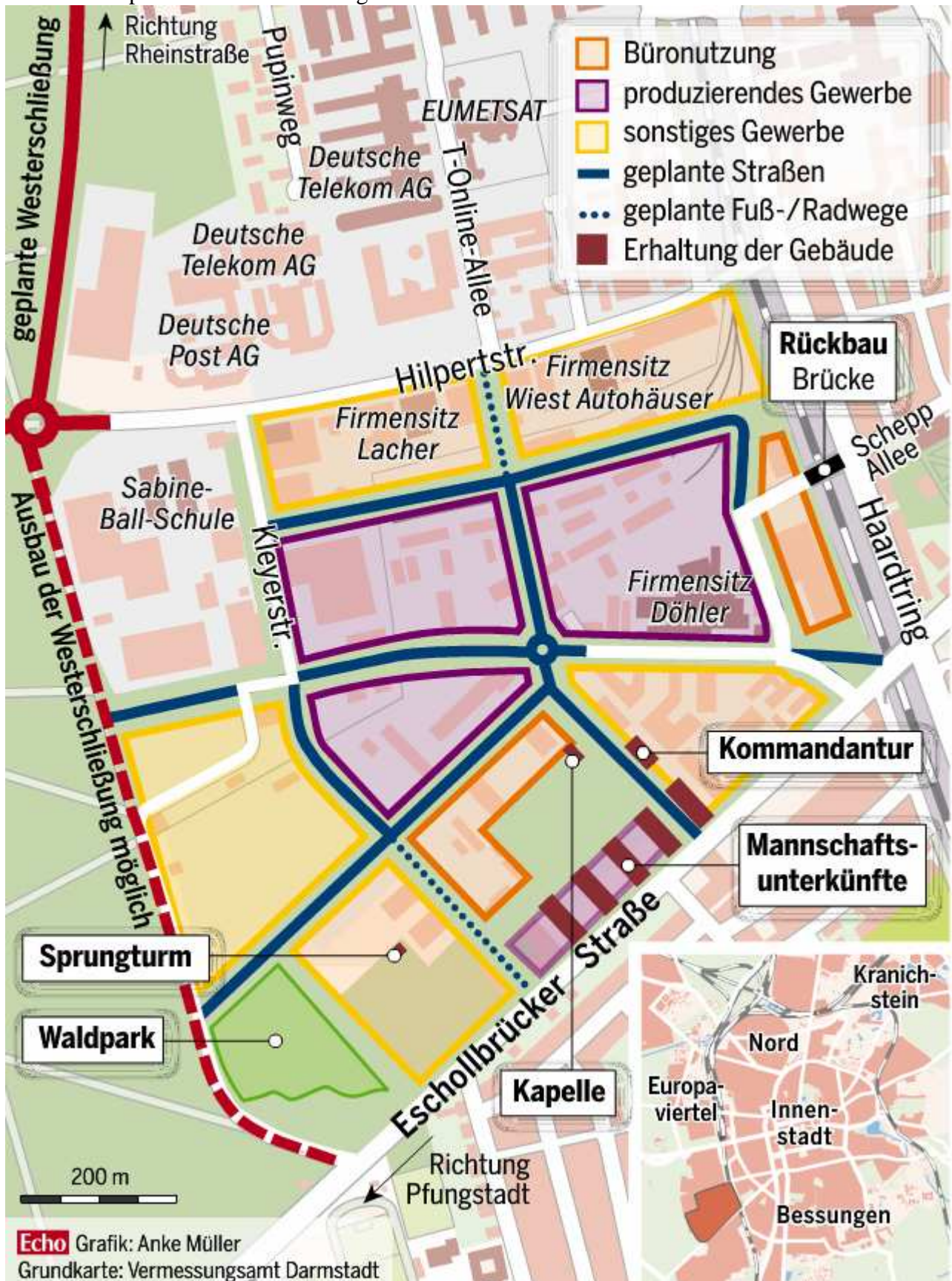
„Ziel ist es, Flächen von unterschiedlicher Größe und Nutzung anzubieten“, erklärte Lindscheid. Dabei geben Wünsche der expansionswilligen Firmen einen Teil der Planungen für das Nathan-Hale-Depot vor. So könnten Wiest und Lacher nach Süden erweitern. Im südlichen Teil des Depotgeländes ist produzierendes Gewerbe eingeplant. Ein Teil davon wäre für Döhler interessant, weil das Firmengelände direkt anschließt. „Wachstum ohne Umzug“, nennt das Oberbürgermeister Jochen Partsch. Im Osten soll Platz für Bürogebäude sein.

Eine ähnliche Aufteilung gibt es für die Kelley-Barracks: produzierendes Gewerbe an der Eschollbrücker Straße und im Norden, Büroflächen in der Mitte und weiteres Gewerbe gegenüber dem Westwald.

Interessenten gibt es nach Angaben von Wirtschaftsdezernent Partsch längst. Doch soll nicht jede Branche Platz finden. „Großflächiger Einzelhandel nicht“, stellte Dezernentin Lindscheid klar. Auch Speditionen haben keine Chance. Lindscheid: „Die brauchen viel Platz, bieten aber wenige Arbeitsplätze.“

In Darmstadt sind andere Arbeitsplätze gefragt. „Wissensintensive Branchen rund um die TU“, nannte der Frankfurter Wirtschaftsberater Rainer Behrend, der eine Gewerbeflächenanalyse erstellt hat. Demnach kann Darmstadts Wirtschaft überdurchschnittlich wachsen. Aber nur, wenn neue Gewerbeflächen geschaffen werden.

Um Ansiedlungen zu ermöglichen, müssen die meisten bestehenden Gebäude abgerissen werden. Das betrifft vor allem die unter den Nationalsozialisten als Verpflegungsstandort gebauten Lagergebäude im Nathan-Hale-Depot, erklärte Joachim Klie vom Planungsbüro AG 5. Anders bei den Kelley-Barracks. Dort sollen Kommandantur und Sprungturm für Fallschirmspringer stehen bleiben. „Das sind markante Gebäude“, sagte Klie. Der Paradeplatz dient als grüne Mitte. Erhalten bleiben könnten zumindest zwei der fünf sanierten Unterkunftsgebäude an der Eschollbrücker Straße. Planer Klie kann sich dort temporär Studentenwohnungen vorstellen.



Berücksichtigt werden sollen zwar auch die vorhandenen Wege. Doch gibt es ein neues Straßenkonzept. Angebunden werden soll das neue Gewerbegebiet im Westen durch die Bergschneise, deren Ausbau allerdings umstritten ist (Artikel auf dieser Seite) sowie im Süden an die Eschollbrücker Straße, wo am früheren Haupteingang die Hauptstraße einmündet.

Diese Hauptstrecke führt von der Eschollbrücker Straße zur Bergschneise, gesäumt von einem Radweg. Die anderen, untergeordneten Straßen sind als Tempo-30-Zonen geplant. In Nord-Süd-Richtung ist ein Rad- und Fußweg vorgesehen. Als Alleen sind Straßen und Wege gleichzeitig Grünflächen. „So gibt es eine Vernetzung mit dem Grünbestand in der Umgebung“, sagte Christian Wild von der BHM-Planungsgesellschaft. Ein Campus-Charakter soll entstehen.

Der Planentwurf soll überarbeitet und dann vom Parlament beschlossen werden. Wann das Gewerbegebiet bebaut werden kann, ist offen. Möglichst schnell sollen jedoch Döhler, Lacher und Wiest zum Zug kommen.

Pläne für ehemalige Flächen der Kelley-Barracks und des Nathan-Hale-Depots in Darmstadt

#### KOMMENTARE

**Amphibienschutz** | Von: Schweingeiger | 17.08.2012, 21:48 Uhr

Auf dem Gelände haben sich Kröten, Molche und Frösche angesiedelt. Wo bleibt der Aufschrei der Naturschützer? Zunächst sollte festgestellt werden, wie der Bestand ist und danach Minimierung der Eingriffe in die Umgebung. Döhler, Wiest und Lacher wollen erweitern. Also noch mehr Autos, Küchengeräte und Essenzen. Dann sollen bitte diese Unternehmer Gemmer/Klein, Nitsche/Wiest und R./M. Lacher nicht nur an den Profit denken, sich nützlich machen, auch mal die Eimer in die Hand nehmen und die kleinen Kreaturen umsiedeln. Nach Bundesartenschutzverordnung sind sie besonders geschützt.

**... und in der Licoln-Siedlung und der Cambrai-Fritsch-Kaserne ...** | Von: tapster | 18.08.2012, 09:24 Uhr

... ist das aber ganz bestimmt nicht der Fall, dass sich geschützte Tierarten dort breit gemacht haben? Da sollen ja zunächst auch nur Studentenwohnungen entstehen. Oder hat das Studentenwerk schon angefangen, die dort einzusammeln?

Na ja, auf der anderen Seite können ja die Kröten, Molche und Frösche vielleicht anstelle der Kröten, die die Stadt bald nicht mehr hat, an die verteilt werden, die ihre Kröten ohne Gegenleistung von der Stadt bekommen.

**na toll** | Von: nairolf | 18.08.2012, 05:13 Uhr

um das zu entscheiden braucht am in Darmstadt 4 Jahre? Kein Wunder das die Stadt pleite ist.

---

17. August 2012 | wog

## Weiter Protest gegen Westranderschließung



Voll besetzt war die Halle der SG Eiche am Donnerstagabend. Rund 250 Bürger kamen zur Informationsveranstaltung über das neue Gewerbegebiet. Foto: Roman Grösser

„Gibt es denn keine Alternative?“, wollte der Mann aus der Heimstätte am Donnerstagabend wissen. Wie viele Besucher der Informationsveranstaltung zum neuen Gewerbegebiet an den Kelley-Barracks stört ihn die Anbindung über die sogenannte Westranderschließung. Wie berichtet, soll von der Rheinstraße über den Eifelring zur Hilpertstraße und weiter zur Eschollbrücker Straße eine zweispurige Fahrbahn geplant. Dadurch wird ein Teil des ohnehin geschädigten Westwalds durchschnitten, was auch am Donnerstag zu Kritik von Naturschutzverbänden und Bürgern führt. Verkehrsplaner Arnold Thielen sah zunächst keine Alternative. Acht Streckenvarianten seien geprüft worden, sechs seien gleich aussortiert worden, weil sie den Verkehr ins Gewerbegebiet – 12 500 Autos pro Richtung und Tag – nicht aufnehmen könnten. Als letzte fiel die Strecke über die Telekom-Allee/T-Online-Allee weg, weil Grundstücke gekauft werden müssten. Bleibt der Ausbau die Westerschließung.

„Mit der Verlängerung zur Eschollbrücker Straße wird das eine Umgehung, die Schwerverkehr anzieht“, befürchtet ein anderer Heimstättenbewohner. Die Besucher hatten in Arbeitsgruppen Alternativvorschläge: So könnte die Bergschneise doch wieder Wald werden und die neue Straße weiter östlich durch das Gewerbegebiet zur Rheinstraße führen. Doch das Beseitigen einer Straße ist Planern eine zu teure Variante. Auch die Anbindung über die Straße Am Kavalleriesand ist aus Sicht Thielen keine Lösung. Die Kreuzung an der Rheinstraße sei zu klein dimensioniert, ebenso die Zufahrt an der Brücke Hilpertstraße.

Dennoch plädiert Heike Kibelka: „Der Westwald muss erhalten bleiben“. Nur wie? Planer Thielen bat am Ende: „Wenn Sie noch andere Vorschläge haben, sagen Sie uns das.“ Sie könnten in die Planungen noch einbezogen werden, sagte auch Norbert Stoll vom Straßenverkehrs- und Tiefbauamt.

Berücksichtigt wird wohl der Widerstand gegen Pläne, den K-Bus durch die Heimstättensiedlung ins neue Gewerbegebiet zu verlängern. „Das bedeutet viel zu viel Verkehr“, bemängelt e Bodo Löbig. Viele Teilnehmer sahen das ebenso. „Wenn die Bewohner das nicht wollen, werden wir das auch nicht machen“, sagte Astrid Samaan vom Straßenverkehrsamt zu.

Auch mit Blick auf den Grünflächen gab es Bürgerwünsche. Neben dem Erhalt des Westwaldes forderten die Teilnehmer unter anderem, möglichst viele Bäume sowie grüne Freiflächen zu erhalten.

---

17. August 2012 | lex

## Ist der Westwald noch zu retten?

Umwelt – Straßenbau und Grundwasserentnahme beschleunigen das Absterben – Expertenanhörung am Freitag (24.)



Totes Holz: Der Westwald stirbt, weil den Bäumen das Wasser entzogen wird. Foto: Roman Grösser

„Wir wollen aufrütteln“, beschreibt Hartmut Müller vom Forstamt Darmstadt den Anspruch der Veranstaltung, bei der mehrere Fachleute in Vorträgen die Probleme des Westwaldes und mögliche Sanierungsmaßnahmen benennen werden. Eins schickt Müller vorweg: „Ich meine, er ist noch zu retten.“ Doch er macht auch deutlich, dass es dafür enormer Anstrengungen bedarf. Das mehr als 2000 Hektar große Waldgebiet – zur Stadt gehören rund 1040 Hektar – ist seit Jahren in einem desolaten Zustand. Wegen starker Entnahme durch Wasserförderer ist der Grundwasserpegel seit den sechziger Jahren teils so massiv abgesunken, dass Wurzeln keinen Wasseranschluss mehr

haben. Belastend hinzu kommen Zerstörungen durch den Straßenbau, Schädlinge wie der Maikäfer oder das zunehmend trockene Klima im Sommer.

„Alle müssen bereit sein, Kompromisse zu schließen und die Bedingungen zu verbessern“, mahnt der Förster. Der Wald werde sich verändern, da sich bei Aufforstungen wegen der Grundwasserprobleme nur anspruchslose Nadelbäume pflanzen ließen. Teils seien Verbesserungen möglich, indem man dem Boden Wasser in großen Mengen zufüge, um den Spiegel zu heben. Damit habe man im Westwald kleine Erfolge erzielt. „Wir pflegen das Prinzip Hoffnung.“

Doris Fath klingt da pessimistischer. „Der Niedergang ist kaum aufzuhalten“, befindet die Leiterin des städtischen Grünflächenamtes. Der Westwald sterbe ab. Streckenweise entwickle er sich bereits zur Steppe, wo nur noch Gras wächst. Kleinere Projekte zur Aufforstung oder Schädlingsbekämpfung hätten nur mäßigen Erfolg gezeigt. „Aber wir wollen den Kampf trotzdem nicht aufgeben.“

Für 500 000 Euro will die Stadt in den Jahren 2013 und 2014 neue Bäume am Nordrand des Waldfriedhofs pflanzen lassen. Zwar ist das laut Fath mit großen Risiken behaftet, weil Maikäfer-Engerlinge gerne Pflänzchen anknabbern. Aber, so betont Verkehrs- und Umweltdezernentin Brigitte Lindscheid: „Wir müssen für den Schutz des Waldes alles tun.“ Hier nennt sie auch den bereits 2006 erfolgten Antrag der Stadt auf Ausweisung des nördlich der Rheinstraße liegenden Teils des Westwalds als geschützten Bannwald, der nun noch mal erneuert wird.

Dass die Stadt indes im südlichen Westwald zwischen Eifelring und Hilpertstraße eine Erschließungsstraße bauen will und damit eine weitere jener laut Förster Müller schädigenden „Zerschneidungslinien“ schafft, gesteht Lindscheid ein. Doch sei die Straße nötig, um den zunehmenden Autoverkehr durch das Gewerbegebiet TZ Rhein-Main sowie die künftigen Wohn- und Gewerbegebiete auf den Konversionsflächen abzuwickeln.

Brigitte Martin vom Bund für Umwelt- und Naturschutz widerspricht: „Ich finde die Straße nicht notwendig.“ Stattdessen sollte man mehr auf öffentliche Verkehrsmittel setzen – etwa in Form einer Straßenbahn durch das TZ, die bis zur Heimstätte gehe. „Eine Katastrophe“ sei auch, dass das Regierungspräsidium jüngst Hessenwasser die Erlaubnis erteilt habe, künftig 20 statt bislang 12,5 Millionen Kubikmeter Wasser im Westwald abzupumpen. Die anstehende Experten-Anhörung hingegen begrüßt die Umwelt-Lobbyistin sehr: „Das finde ich total gut, dass das gemacht wird.“

---

17. August 2012 | lex

## **Exkursion und Anhörung**

Die Anhörung beginnt am Freitag (24.) um 16 Uhr in der Kirche der Paul-Gerhard-Gemeinde, Rabenaustraße 43. Zwischen den sechs rund zwanzigminütigen Referaten sind Diskussionspausen geplant. Voraussichtliches Ende soll gegen 19.30 Uhr sein.

Am Donnerstag zuvor (23.) gibt es als Auftakt eine Fahrradexkursion in den Westwald. Treffpunkt ist um 16 Uhr am Eingang des Waldfriedhofs. Wer nicht mit dem Rad fahren möchte, kann sich beim Grünflächenamt für einen Transport per Bus anmelden unter Telefon: 132900, per Fax an: 132923 oder mit einer E-Mail an: [gruenflächenamt@darmstadt.de](mailto:gruenflächenamt@darmstadt.de).